



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch Lage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Veranlassung der Zeitung über auf Wiederholung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Teile in Neuenburg (Würt.) Hauptstraße 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dörmann, Neuenburg (Würt.)

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen zum Preis 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 5,5 Rpf., Tagesrate 18 Rpf. Inhalt der Anzeigenblätter ist die alleinige Verantwortung des Verlegers. Die Anzeigenblätter sind in der Regel für den Zeitraum von 14 Tagen zu belegen. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Verträge über die Anzeigenblätter sind in der Regel für den Zeitraum von 14 Tagen zu belegen. Die Anzeigenblätter sind in der Regel für den Zeitraum von 14 Tagen zu belegen. Die Anzeigenblätter sind in der Regel für den Zeitraum von 14 Tagen zu belegen.

Nr. 297

Neuenburg, Mittwoch den 22. Dezember 1937

95. Jahrgang

### Die Betreuung der Blutordensträger

München, 21. Dezember. Der Leiter des Amtes für den 8. November 1929, Christian Weber, hat eine weitgreifende Anordnung für alle Blutordensträger und alle Inhaber des mit Blutbild versehenen Sonderausweises erlassen. Die Anordnung sieht eine umfassende wirtschaftliche und soziale Betreuung der Blutordensträger innerhalb und außerhalb ihrer Betriebe vor und bietet im Falle einer Kündigung, Entlassung oder Verabschiedung, im Falle einer Rentenfürgung ebenso wie zur Vermittlung eines Arbeitsplatzes, einer Hitler-Freizeit-Spende oder einer Wirtschaftsbeihilfe eine tatkräftige Unterstützung der Blutordensträger.

### Sonneberger Kinder bei Dr. Goebbels

Berlin, 21. Dezember. Neun Sonneberger Kinder, eine Abordnung aus dem Gau Thüringen, besuchten am Dienstagmittag Dr. Goebbels. Der sie begleitende Kreisleiter Herrmann gab dem Reichsminister in wenigen Worten einen Überblick über die Entwicklung jener Reichslandsgebiete, in denen vor 1933 zwei Drittel der Menschen arbeitslos waren. Als Dank für die tatkräftige Hilfe unter nationalsozialistischer Führung brachten die Kinder Geschenke der weltberühmten Sonneberger Spielwarenindustrie für die Kinder des Ministers mit, wofür ihnen herzlicher Dank ausgesprochen wurde. Die neun Kinder wurden dann am Nachmittag den großen Reichsminister, die in der Wohnung von Reichsminister Dr. Goebbels mit Sonneberger Christbaumschmuck aus. Die kleinen Sendboten des Gau's Thüringen wurden im Anschluss daran von Frau Goebbels und ihren Kindern zu Kuchen und Kaffee eingeladen.

### Frankreich „demonstriert“ seine Macht

Paris, 21. Dezember. Der Stadtrat von Paris empfing die Teilnehmer am Weltstadionflug der Luftwaffe nach Madagaskar und Indochina, wobei Luftfahrtminister Cot diesen Flug als „Demonstration der französischen Macht“ in Afrika und den französischen Kolonien bezeichnete. Abschließend sei dieser Flug zu einer Zeit durchgeführt worden, als die Freiheit des Mittelmeeres von verschiedenen Mächten der Seeräuberei bedroht worden sei. — Leider verweigerte hierbei Cot, daß es sich um fowertreffliche Angriffe gehandelt hat. Wie sollte er auch nicht, man darf seine wenigen Freunde nicht vor den Kopf stoßen...

### Nom weiß Eden zurück

Eigenbericht der NS Presse  
20. Nov. 21. Dezember. Der englische Außenminister Eden hat Italien der Einmischung im nahen und mittleren Osten beschuldigt. Diese Unterstellung wird von der deutschen Presse zurückgewiesen, wobei man betont, daß dies ein Vorwand ist. Die englisch-italienische Fühlungsnahme ist ins Stocken gekommen und man muß nun einen Schuldigen dafür finden. Der schlechte Wille der englischen Regierung zu einer Verständigung sollte verschleiert werden zuerst durch das „Vikaratswesen im Mittelmeer“, dann durch die Frage der Freiwillingen in Spanien und nun durch die angebliche „italienische Propaganda in Palästina“.

### Jugoslawiens Grenzen gelichert

Eigenbericht der NS Presse  
Belgrad, 21. Dezember. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch wies bei einer Sitzung des Finanzausschusses unter dem Beifall der Mitglieder darauf hin, daß die jugoslawische Außenpolitik gerade in letzter Zeit große Erfolge erzielt hat. Er teilte mit, daß sein amtlicher Besuch in Berlin demnächst stattfindet. Es ist gelungen, führte er u. a. aus, alle Freundschaften zu erhalten und neue hinzugewinnen, die zur Sicherung des Friedens notwendig sind. Der Frieden auf dem Balkan, im Donauraum und an der Adria ist heute völlig gesichert und Jugoslawien kann sich der inneren Konsolidierung widmen.

## Unter den Fahnen der Wehrmacht

Anfahrt nach Ludendorff im Fahnenzug des Generalkommandos  
Das Beileid des Führers

München, 22. Dezember. Am Dienstagvormittag wurden die sterblichen Überreste des toten Feldherrn vom Sterbestimmer im Josephinum in den gegenüberliegenden Fahnenzug des Generalkommandos des VII. Armeekorps übergeführt. Nicht Soldaten trugen den nur mit dem Degen und Helm des Toten geschmückten Sarg aus dem über und über mit Blumen geschmückten Zimmer, in dem alles noch so ist wie es der Feldherr verließ, als er noch vor wenigen Tagen einige Stunden das Zeit verleben konnte. Durch ein Ehrenkränzel gelangte der Sarg geleitet von Oberst Brenneck und hohen Offizieren zur Einfahrt des Generalkommandos, wo ihn der General der Artillerie von Reichenau empfing und zum Fahnenzug brachte. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherrn.

Mit schwarzen Tüchern war der Fahnenzug ausstaffiert. Die Fahnen und Standarten der Truppenteile des Standorts München flatterten über dem toten Feldherrn des Weltkrieges. Nur wenige Kerzen erhellten den Raum und warfen ihr flackerndes Licht auf die achtzig Erden und Ehrenzeichen die zu Füßen des Toten in vier Reihen aufgestellt gefunden hatten. Zwei Staboffiziere des Generals und der Luftwaffe hielten zu beiden Seiten des mit der Reichskriegsflagge bedeckten Sarges Ehrenwache.

### Das Beileid des Führers überbracht

Am Laufe des Dienstagvormittags überbrachte Gauleiter Adolf Wagner im persönlichen Auftrag des Führers und Reichskanzlers dem Hause Ludendorff an der Vahr des vereinigten Feldherrn das tiefempfundene Beileid des Führers in Anwesenheit des Kommandierenden Generals von Reichenau und Frau Dr. Mathilde Ludendorff.

Die Hauptstadt der Bewegung bereitete sich schon gestern auf die große Trauerfeier vor. Professor Georg Buchner der schon des Öfteren die Straßen Münchens bei feierlichen Anlässen ausgeschmückt hatte erhielt den Auftrag die von dem Trauerzug berührten Straßen würdig auszugestalten. Das Innere der Feldherrnhalle wird in Schwarz und Silber ausgeschlagen zu beiden Seiten der Ludwigstraße werden schwarzverkleidete Palonen mit Ebereschalen stehen.

### Weitere Beileidstelegramme

Wie aus Doorn gemeldet wird, hat der frühere deutsche Kaiser der Witwe des Generals Ludendorff ein Beileidstelegramm geschickt und den Generalfeldmarschall Grafen von Helldorf, ihn während der Beileidfeierlichkeiten zu vertreten.  
Der Reichsbauernführer H. Walter Darré hat Frau Mathilde Ludendorff seine herzlichste und aufrichtigste Anteilnahme ausgesprochen: „Das ganze deutsche Volk wird heute mit tiefer Trauer die Nachricht vom Scheiden des großen Feldherrn, des Erretters der deutschen Scholle, vernehmen.“  
Der Bundesführer des Deutschen Reichsfrüherbundes (Hofhäuser) und, Oberst a. D. H. Gruppenführer Reinhardt, erließ eine Rundgebung, in der es u. a. heißt: „In der Trauer des ganzen deutschen Volkes um diesen Feldherrn nehmen wir Männer des Deutschen Reichsfrüherbundes Abschied von einem großen Soldaten, dessen Name und Tat umkränzt ist von dem Ruhme der alten Armee im Weltkrieg. Sein Name war ein eiserner W-

erf der Front, Mannhaft und Befestigt von glühendster Vaterlandsliebe, hat General Ludendorff den Kampf für uns weitergeführt, als Deutschland ein Opfer der heimtückischen Revolte geworden war. Bis zum letzten Atemzuge galt sein Einsatz dem völkischen Deutschland, sein Kampf den überstaatlichen Feinden unserer Nation.“

General a. D. Freiherr von Soden hat im Namen der alten württembergischen Armee an Frau Mathilde Ludendorff ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt: „Namen der alten württembergischen Armee — Offiziere und Soldaten — spreche ich Ihnen als ältester württembergischer General das innigste Beileid zum Tode des großen Feldherrn aus.“ — Als Vertreter der alten württembergischen Armee nimmt H. Oberführer Generalleutnant v. D. v. Mauer an der Beileidung von General Ludendorff teil.

### München am Vorabend der Trauerfeier

Die Hauptstadt der Bewegung schmückt sich am Rande des Jahres noch einmal mit Fahnen, die aber diesmal auf Goldbrot gefeiert oder mit den Zeichen der Trauer umfunkt sind. Würdig und ernst, kühl und feierlich ist der Schmuck, den München zum Tage der Trauerfeier anlegt.

Am Hauptort, wo der feierliche Staatsakt seinen Anfang nimmt, werden der mittlere und die beiden seitlichen Bogen schwarz verhängen, so daß sie den Blick nach Norden schließen. Die beiden seitlichen Tore tragen auf schwarzem Hintergrund das Eiserne Kreuz in Schwarz und Silber. Der mächtige mittlere Torbogen wird mit zwei langen Fahnen der alten und der neuen Wehrmacht einen wirkungsvollen Hintergrund erhalten, der durch das Hoheitszeichen des Dritten Reiches verstärkt wird. Vor den Steinpfeilern des westlichen Tores stehen vier hohe Palonen, deren jeder einen großen silbernen Lorbeer trägt. Vor dem mittleren Tor wird auf schwarz ausgeschlagenem Vordach der Carl-Ludwig-Str. ruhen. Die Straßenseiten beiderseits des Einganges werden in einer Länge von etwa 100 Meter durch lange schwarze festsitzende zur Straße stehende Flaggen einen ernsten Abschluß erhalten.

Wenn der Trauerzug zur Feldherrnhalle sich in Bewegung setzt, werden längs der ganzen Ludwigstraße aus hundert hohen Palonen schwellende Feuer zum Himmel lodern. Je 50 dieser Säulen säumen die Straße zu beiden Seiten. Die Feldherrnhalle wird wieder besonders Trauerschmuck erhalten. Den rückwärtigen Teil der Halle verkleidet braunes Tuch, sechs schwarze Palonen stehen davor und werden die Halle mit dem mattgelben Feuerschein ihrer Ebereschalen erfüllen. Jeden Palon wird ein Lorbeerkranz zieren. Den Platz vor dem Tempel bedeckt ein schmalere rote Teppich.

Auf dem Weg zum Marienplatz wird der Trauerzug den gleichen Weg passieren, den General Ludendorff an der Seite des Führers beim Schicksalsmarsch am 9. November 1923 gegangen ist. Die Häuserreihen tragen hier ruhigen Fahnen-schmuck. An der Stelle, wo die Trauerparade ihren Abschluß findet, sind wieder vier schwarze hohe Palonen errichtet, die gleichfalls Feuerschalen tragen. Hier wird der Sarg mit der sterblichen Hülle des Feldherrn von der Kaffete genommen und von einer motorisierten Abteilung übernommen, die den großen Toten zur Beileidung nach Ludwigstraße überführt wird.

### Schulhausbrand in Japan

80 Personen bei Filmvorführung verbrannt  
Tokio, 21. Dezember. In der südlich von Osaka gelegenen Provinz Wakayama ist eine achtstellige Schule durch einen Brand zerstört worden, bei dem achtzig Menschen umgekommen sind, darunter 48 Angehörige der Schulkinder. Das Unglück ereignete sich bei der Vorführung eines Films über den Krieg in China, zu der sich 300 Schulkinder

und 150 Angehörige eingefunden hatten. Der Filmstreifen fing Feuer und das ganze Schulgebäude stand binnen weniger Minuten in hellen Flammen.

### Deutsches Geschwader in Neapel

Das Panzerkreuzer „Deutschland“ ist in Begleitung der Torpedobote „Falter“, „Greif“ und „Kondor“ und des Tankers „Wolfin“ in Neapel eingelaufen. Die Feiertage werden von den Besatzungsmitgliedern im Kreise der deutschen Kolonie und der Adz.-Mannschaft verbracht.

### Hindenburg über Ludendorff

Generalfeldmarschall von Hindenburg schilderte in seinem Buch „Aus meinem Leben“ das erste Zusammenreffen mit General Ludendorff und gibt uns zugleich einen Einblick in die hohen charakteristischen Eigenschaften des vereinigten Generals.

Am 22. August 1914 erhielt Hindenburg eine Anfrage aus dem Großen Hauptquartier, ob er zur Verwendung bereit sei. Er lag sofort zu und schildert nun die erste Begegnung mit Ludendorff:

Gegen 3 Uhr nachts fuhr ich, in der Eile nur ungerührt ausgerüstet, zum Bahnhof und stand dort erwartungsvoll in der mächtig beleuchteten Halle. Meine Gedanken riefen sich von dem heimischen Herde, der ich so plötzlich verlassen mußte, erst völlig los, als der kurze Sonderzug einfuhr. Ihm entstieg mit frischem Schritte General Ludendorff, sich bei mir als mein Chef des Generalstabes der 8. Armee meldend.

Der General war mir bis zu diesem Augenblick fremd gewesen, seine Tat bei Tannenberg mir noch unbekannt. Er klarte mich zunächst über die Lage an unserer Ostfront auf, und ich war mit meinem unumkehrbaren Armeechef in kurzem in der Auffassung der Lage einig.

Ich möchte mich hier gleich über das Verhältnis zwischen mir und meinem damaligen Generalstabschef und späteren Ersten General-Quartiermeister, General Ludendorff, aussprechen. Die Stellung eines Chefs des Generalstabes hatte ich früher selbst inne gehabt. Die Tätigkeit eines solchen gegenüber dem die Verantwortung tragenden Führer ist innerhalb der deutschen Armee nicht theoretisch festgelegt. Die Art der Zusammenarbeit und das Ausmaß der gegenseitigen Ergänzung hängen von den Persönlichkeiten ab. Die Grenzen der beiderseitigen Wirkungsbereiche sind also nicht scharf voneinander getrennt. Ist das Verhältnis zwischen Vorgesetztem und Generalstabschef ein richtiges, so werden sich diese Grenzen durch soldatischen und persönlichen Takt und die beiderseitigen Charaktereigenschaften leicht ergeben.

Ich selbst habe mein Verhältnis zu General Ludendorff oft als das einer glücklichen Ehe bezeichnet. Wie will und kann der Außenstehende das Verhältnis des einzelnen in einer solchen scharf abgrenzen? Man trifft sich im Denken wie im Handeln, und die Worte des einen sind oftmals nur der Ausdruck der Gedanken und Empfindungen des anderen.

Eine meiner vornehmsten Aufgaben nachdem ich den hohen Wert des Generals Ludendorff bald erkannt hatte, sah ich darin, den geistvollen Gedankengängen, der nahezu übermenschlichen Arbeitskraft und dem nie ermattenden Arbeitswillen meines Chefs soviel wie möglich freie Bahn zu lassen und sie ihm, wenn nötig, zu schaffen. Freie Bahn in der Richtung, in der unter gemeinsamen Erkenne, unsere gemeinsamen Ziele lagen: Der Sieg unserer Fahnen, das Wohl unseres Vaterlandes, ein Friede, der Wert der Opfer, die unser Volk gebracht hatte.

Ich hatte dem General Ludendorff die Treue des Kampfgenossen zu halten, wie sie uns in deutscher Volksgeschichte von Jugend an gelehrt wird. Und wahrlich, sein Arbeit und sein Wollen war keine ganze sonstige Verantwortlichkeit waren dieser Treue wert. Mögen andere darüber urteilen wie sie wollen! Auch für ihn wird, wie für so viele unserer Großen und Größten, erst später die Zeit kommen, in der das Volk in seiner Gesamtheit bewundernd zu ihm aufblicken wird. Mein Wunsch aber ist es, daß unser Vaterland in gleich schwerem Geschick aus neue einen solchen Mann finden möge, einen ganzen Mann, kraftvoll in sich geschlossen, freisch und kantig, aber geküßelt für ein gigantisches Werk wie kaum ein weiterer in der Geschichte.

Wahrlich er wurde in richtiger Erkenntnis seiner Bedeutung von seinen Oberen gehalten!

Auf die Harmonie unserer kriegerischen und politischen Heberzeugungen gründete sich die Einheitslichkeit unserer Anordnungen in dem Gebrauch unserer Streitmittel. Verschiedenheiten der Auffassungen fanden ihren natürlichen Ausgleich und Abgleich, ohne daß das Gefühl gemachter Nachgiebigkeit auf einer oder der anderen Seite jemals lebend



das politische. Die gewaltige Arbeit meines Generalstabes...  
Wiederholt, die gewaltige Arbeit meines Generalstabes...  
Wiederholt, die gewaltige Arbeit meines Generalstabes...

### Reichsanhaltens-Ausstellung 1938 fällt aus

Eigenberleht der NS-Presse  
rdv. Leipzig, 21. Dezember. Nachdem vor einiger Zeit bereits die Grundsätze der Reichsanhaltens-Ausstellung...  
rdv. Leipzig, 21. Dezember. Nachdem vor einiger Zeit bereits die Grundsätze der Reichsanhaltens-Ausstellung...

### Die Stellung des Gauleiters Bohle

Berlin, 21. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen stellt in einem Rundschreiben an die Reichsministerien zur Befestigung einiger Unklarheiten über die Stellung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt...  
Berlin, 21. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen stellt in einem Rundschreiben an die Reichsministerien zur Befestigung einiger Unklarheiten über die Stellung des Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt...

### Subtendentes wurden verhaftet

Prag, 21. Dezember. Wie das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ berichtet, wurde die Bezirksstelle der Subtendentes Partei für Rumowal in Terebnach am Samstag von der Staatspolizei durchsucht...  
Prag, 21. Dezember. Wie das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ berichtet, wurde die Bezirksstelle der Subtendentes Partei für Rumowal in Terebnach am Samstag von der Staatspolizei durchsucht...

### Der Abgeordnete der Subtendentes Partei

C. B. K. K., intervenierte bei der Gaubloner Polizeidirektion, wo ihm aber keine Auskunft über die Ursachen der Verhaftungen und über den Stand des Verfahrens erteilt wurde.

## Englands Verhältnis zu Deutschland

Chamberlain über die englische Außenpolitik — Attlee kritisiert die Regierung — Der britische Standpunkt

London, 21. Dezember. Im Unterhaus wurde heute die außenpolitische Aussprache durch den Führer der Opposition, Major Attlee, eröffnet. Seine Ausführungen, die sich in ihrer Demagogie fast an kommunistische Vorbilder anlehnten, gipfelten in der Behauptung, daß es, nachdem die drei großen Mächte Deutschland, Italien, Japan dem Weltfrieden hätten, keinen Frieden in der Welt mehr gebe...  
London, 21. Dezember. Im Unterhaus wurde heute die außenpolitische Aussprache durch den Führer der Opposition, Major Attlee, eröffnet. Seine Ausführungen, die sich in ihrer Demagogie fast an kommunistische Vorbilder anlehnten, gipfelten in der Behauptung, daß es, nachdem die drei großen Mächte Deutschland, Italien, Japan dem Weltfrieden hätten, keinen Frieden in der Welt mehr gebe...

Ministerpräsident Chamberlain, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, erklärte zunächst, daß der Besuch des Königs der Belgier in England viel dazu beigetragen hat, den persönlichen Respekt und die Bewunderung für ihn zu vermehren...  
Ministerpräsident Chamberlain, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, erklärte zunächst, daß der Besuch des Königs der Belgier in England viel dazu beigetragen hat, den persönlichen Respekt und die Bewunderung für ihn zu vermehren...

### Das Verhältnis zu Deutschland

Chamberlain wandte sich dann den Besprechungen von Lord Halifax mit Hitler und verschiedenen anderen führenden deutschen Persönlichkeiten zu. Er erklärte zunächst, diese Verhandlungen hätten vertraulichen Charakter gehabt...  
Chamberlain wandte sich dann den Besprechungen von Lord Halifax mit Hitler und verschiedenen anderen führenden deutschen Persönlichkeiten zu. Er erklärte zunächst, diese Verhandlungen hätten vertraulichen Charakter gehabt...

## Die Pläne Japans um China

Verklärung der USA-Atlantik-Flotte — Verbindung der Nord- mit der Südfront

Tokio, 21. Dezember. In einem japanischen Kabinettsrat unter Vorsitz des Außenministers Hirota wurde die gegenüber China zu verfolgende neue Politik beraten. Es heißt, daß Japan die neue chinesische Regierung in Peking als „zentrale Regierung Chinas“ dann anerkennen wird...  
Tokio, 21. Dezember. In einem japanischen Kabinettsrat unter Vorsitz des Außenministers Hirota wurde die gegenüber China zu verfolgende neue Politik beraten. Es heißt, daß Japan die neue chinesische Regierung in Peking als „zentrale Regierung Chinas“ dann anerkennen wird...

An der nordchinesischen Front sind die japanischen Truppen im Begriff den Gelben Fluß zu überschreiten. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Yangtse überschritten. Die chinesische Presse schließt daraus, daß Japan eine Verbindung der Nord- und Südfront zweckt, um eine Einheit der verlorenen Gebiete herzustellen...  
An der nordchinesischen Front sind die japanischen Truppen im Begriff den Gelben Fluß zu überschreiten. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Yangtse überschritten. Die chinesische Presse schließt daraus, daß Japan eine Verbindung der Nord- und Südfront zweckt, um eine Einheit der verlorenen Gebiete herzustellen...

reits gefügt worden sei. Die Regierung habe niemals erwartet oder beabsichtigt, daß diese Besprechungen sofort Ergebnisse haben sollten. Es hätte sich um Besprechungen und nicht um Verhandlungen gehandelt...  
reits gefügt worden sei. Die Regierung habe niemals erwartet oder beabsichtigt, daß diese Besprechungen sofort Ergebnisse haben sollten. Es hätte sich um Besprechungen und nicht um Verhandlungen gehandelt...

Bis zur Lösung der Probleme glaube ich, fuhr Chamberlain fort, daß der Sache des Friedens kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn die Presse beider Länder Zurückhaltung und Toleranz bewahrt, gleichgültig ob sie Tagesereignisse von ihrem Gesichtspunkt aus darstellt oder ob sie die Politik oder Persönlichkeiten kommentiert...  
Bis zur Lösung der Probleme glaube ich, fuhr Chamberlain fort, daß der Sache des Friedens kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn die Presse beider Länder Zurückhaltung und Toleranz bewahrt, gleichgültig ob sie Tagesereignisse von ihrem Gesichtspunkt aus darstellt oder ob sie die Politik oder Persönlichkeiten kommentiert...

### Der französische Besuch

Chamberlain behandelte hierauf den Besuch der französischen Minister. Er stellte von neuem fest, daß die Harmonie, die sich zwischen den beiden Regierungen in allen wichtigen Fragen herausgestellt habe, für die britische Regierung ein wertvolles Element sei...  
Chamberlain behandelte hierauf den Besuch der französischen Minister. Er stellte von neuem fest, daß die Harmonie, die sich zwischen den beiden Regierungen in allen wichtigen Fragen herausgestellt habe, für die britische Regierung ein wertvolles Element sei...

### Verklärung der USA-Atlantik-Flotte

Eigenberleht der NS-Presse  
London, 21. Dezember. Großes Aufsehen erregten in London Meldungen über die Zusammenziehung amerikanischer Flotten- und Luftstreitkräfte in San Pedro, der Auslandsbasis der amerikanischen Pazifik-Flotte...  
London, 21. Dezember. Großes Aufsehen erregten in London Meldungen über die Zusammenziehung amerikanischer Flotten- und Luftstreitkräfte in San Pedro, der Auslandsbasis der amerikanischen Pazifik-Flotte...

In England erwartet man für die aller nächste Zeit den Beginn des japanischen Angriffs auf Südhina. In der Baa-Bucht bei Hongkong sind bereits zwei japanische Truppentransportschiffe mit 600 Mann an Bord eingetroffen...  
In England erwartet man für die aller nächste Zeit den Beginn des japanischen Angriffs auf Südhina. In der Baa-Bucht bei Hongkong sind bereits zwei japanische Truppentransportschiffe mit 600 Mann an Bord eingetroffen...

liche Regierung eine Quelle tiefer Bestürzung sei. In der Folge habe Delbos Gelegenheit gehabt, einen kurzen Meinungsaustausch mit Reichsaußenminister von Neurath in Berlin zu führen...  
liche Regierung eine Quelle tiefer Bestürzung sei. In der Folge habe Delbos Gelegenheit gehabt, einen kurzen Meinungsaustausch mit Reichsaußenminister von Neurath in Berlin zu führen...

### England und Spanien

Dann sprach Chamberlain über Spanien. Obwohl die Opposition die Haltung der Regierung stark kritisiert habe, glaube er nicht, daß sie sehr glücklich in dieser Frage verfahren sei...  
Dann sprach Chamberlain über Spanien. Obwohl die Opposition die Haltung der Regierung stark kritisiert habe, glaube er nicht, daß sie sehr glücklich in dieser Frage verfahren sei...

### Fernost-Konflikt und Genfer Liga

Chamberlain wandte sich weiter der Lage in Fernen Osten zu, wobei er auf die letzten Vorgänge auf dem Yangtse einging...  
Chamberlain wandte sich weiter der Lage in Fernen Osten zu, wobei er auf die letzten Vorgänge auf dem Yangtse einging...

Chamberlain behandelte hierauf den Austritt Italiens aus der Genfer Convention. Er äußerte nach seiner Ansicht nicht an der Lage. Seit Mai 1936 hat keine italienische Delegation mehr an irgend welchen Beratungen in Genf teilgenommen...  
Chamberlain behandelte hierauf den Austritt Italiens aus der Genfer Convention. Er äußerte nach seiner Ansicht nicht an der Lage. Seit Mai 1936 hat keine italienische Delegation mehr an irgend welchen Beratungen in Genf teilgenommen...

Wir lassen uns in unserer Politik nicht treiben. Wir haben ein endgültiges Ziel vor uns, nämlich eine allgemeine Vereinerung der Völker...  
Wir lassen uns in unserer Politik nicht treiben. Wir haben ein endgültiges Ziel vor uns, nämlich eine allgemeine Vereinerung der Völker...

### Krach zwischen Chamberlain und Attlee

Gegen Schluß der Rede Chamberlains im Unterhaus kam es zwischen dem Ministerpräsidenten und Attlee noch zu einem Kollisionsmoment. Chamberlain stellte am Schluß seiner Rede fest, daß Attlees Erklärungen darauf hinausgingen, Großbritannien solle sich zum Vorkämpfer der Welt machen...  
Gegen Schluß der Rede Chamberlains im Unterhaus kam es zwischen dem Ministerpräsidenten und Attlee noch zu einem Kollisionsmoment. Chamberlain stellte am Schluß seiner Rede fest, daß Attlees Erklärungen darauf hinausgingen, Großbritannien solle sich zum Vorkämpfer der Welt machen...

J. Schneider-Foerster

## Die Pfandstücker und ihre Freier

HEINER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEIDAUVA.

(37. Fortsetzung)

„Aber du willst nicht?“ bedauerte er.  
„Doch! Ich weiß bloß nicht, was ich für die Klaudive anfangen soll.“

„Jrgend etwas Schönes“, bat er. „Seide zum Beispiel.“

„Das ist nichts. — Da würde Niels enttäuscht sein, weil sie das doch nicht von ihm annehmen würde.“

„Du bist doch ihre Schwester“, drängte Bob, „du weißt doch sicher, was ihr Freude macht.“

Niels rief plötzlich in der Kaffeekasse, daß es rundherum auf dem weichen Damast lauter braune Tropfen gab. „Ja hab's, Bob! Ja hab's! Das war schon immer Klaudives Wunsch. Aber Vater kam es zu teuer: Ein Grammophon mit schönen Platten! — Niels hat aber nicht geschrieben, was es kosten darf.“ meinte sie kleinlaut. „Ein gutes Grammophon ist nämlich teuer.“

Bob schien das nicht weiter zu berühren. Er sagte nachdenklich. „Also ein Grammophon. — Und was sonst noch?“

„Mein Gott! Niels kann ihr doch nicht ein ganzes Haus schenken!“ rief Niels entrüstet. „Ein Grammophon! Das genügt doch! Du wirst schon sehen, was das kostet!“ Sie bemerkte in ihrer Aufregung gar nicht, daß Bob lachte.

„Aber du willst nicht?“ bedauerte er.  
„Doch! Ich weiß bloß nicht, was ich für die Klaudive anfangen soll.“

„Jrgend etwas Schönes“, bat er. „Seide zum Beispiel.“

„Das ist nichts. — Da würde Niels enttäuscht sein, weil sie das doch nicht von ihm annehmen würde.“

„Du bist doch ihre Schwester“, drängte Bob, „du weißt doch sicher, was ihr Freude macht.“

Niels rief plötzlich in der Kaffeekasse, daß es rundherum auf dem weichen Damast lauter braune Tropfen gab. „Ja hab's, Bob! Ja hab's! Das war schon immer Klaudives Wunsch. Aber Vater kam es zu teuer: Ein Grammophon mit schönen Platten! — Niels hat aber nicht geschrieben, was es kosten darf.“ meinte sie kleinlaut. „Ein gutes Grammophon ist nämlich teuer.“

Bob schien das nicht weiter zu berühren. Er sagte nachdenklich. „Also ein Grammophon. — Und was sonst noch?“

„Mein Gott! Niels kann ihr doch nicht ein ganzes Haus schenken!“ rief Niels entrüstet. „Ein Grammophon! Das genügt doch! Du wirst schon sehen, was das kostet!“ Sie bemerkte in ihrer Aufregung gar nicht, daß Bob lachte.

Bob hatte seinen Arm durch den ihren geschoben und trug einen seltsamen Ausdruck im Gesicht. Wie zwei Viechchen traten sie in ein Spezialgeschäft für Musikinstrumente.

Bob war jetzt ganz der Situation gewachsen. Vuzie wurde in einen tiefen Vederstuhl gesetzt und bekam eine Auswahl verschiedener Grammophone auf den runden Tisch vor sich hingestellt. Bald schmetterten abwechselnd Märche, Potpourris, Vieder, Schlager und Arien durch den Raum.

Man einigte sich auf ein Koffergammophon in dunkelgrünem Veder und auf Platten von Caruso, Strauß und berühmten Viederkomponisten. Zum Schluß nahm Bob noch eine Platte, die „Stille Nacht, heilige Nacht“ wiedergab.

Der Verkäufer machte es zwar ganz unauffällig, als er Bob den Preis nannte, aber Vuzie spitzte die Ohren: Zweihundertdreißigundneunzig Mark!  
„Weinade wäre die kleinste Pfand vom Stuhl gefallen.“ — Da hatte er's! Sie hatte ja schon im vorhin-ein gewünscht, was das Zeug kostete.

Am neun Uhr vormittags war Klaudiva auf den Schneeschuhen nach Brnd hinuntergefahren. — Jetzt war es vier Uhr nachmittags. Sie mußte also bald zurückkommen.

Barthelmes kochte einen Kaffee, der sich lehen lassen konnte, und Vötmes stand am Fenster, um den Augenblick nicht zu veräumen, wenn Klaudiva unten auf der Viadung aufstande.

Niels hatte ihr eingekauft, für den Heimweg, wenigstens bis zu den ersten Almhütten, einen Schlitten zu mieten. Jeder Wiederbekker in Brnd war froh, wenn er um diese stille Zeit etwas zu verdienen bekam. Klaudiva hatte versprochen, es zu tun, weil sie sonst in der Stadt hätte übernachten müssen. Und das wäre ihr nicht zumutbar gewesen.

„Sie kann ja so gar net da sein“, meinte Barthelmes, drei glühende Tassen auf die buntgewürfelte Tischdecke stellend.

„Gnan hat's a a bißl einkiebt, in an Kaffeehaus oder in anr Weinshaus. Manah a sel. Mann ma scho amol drunt' is. maah ma all's müß'n.“

Vötmes sah das ohne weiteres ein, kostete sich den Hauskalender, den er schon drei hundertmal von hinten nach vorn durchgesehen hatte, und studierte die Namens-tage.

Als er wieder nach der Uhr sah, war es halb fünf. Draußen war es bereits stockdunkel. An das Fenster tretend, horchte Niels gespannt. Man konnte, wenn der Wind günstig war, ganz deutlich das Gebell der Hunde hören, wenn ein Fremder am letzten Almhof vorüberging.

Aber noch saßen die Hunde nicht gebellt. Demnach war Klaudiva noch nicht einmal bei den Almhöfen...

Barthelmes bemerkte die Unruhe, die Vötmes in sich trug, und suchte ihn zu zerkrenen. „Jetzt trink' n wir zwa unsern Kaffee, und daweil wird's schon kimm'n. Ganz a wiß' tinnat's! I hab' ihr drauß'n, wie sie sich d' Breit'n ang'schnallt hat, no g'lagt: 'Nan' Gabna sei net veräum'n, Bräun' Klaudiva. I bang mi sunst' — stoa Wörtl' hab' i g'lagt, daß Gabna a bang'n tün'n. I hab' mir's g'merkt von dama's.“

Vötmes war glücklich für eine Viertelstunde abgelenkt und blätterte, während er seinen Kaffee trank, wieder im Kalender, sah zwischenhinein nach der Uhr und begann Figuren auf die leeren Kalenderseiten zu zeichnen: Vanter gleiche Rechtecke mit spitzen Dächern darüber und einer Fahne darauf.

Als es halb sechs war, rollte er den Kalender zusammen und schlenderte ihn hinter sich auf das Fensterbrett. „Nun wird es aber Reil! Glauben Sie, daß ihr etwas passiert ist?“

„A wo!“ vernichte Barthelmes, der die Tassen abräumte. „Brid sich halt vomeil' hab'n, drunt' n in Brnd. Am End' hat's a toan Schlitt'n anstrieß'n. Is all's mögli. Wöcht'n's zum Nachtmahl a Muserl, Herr?“

„Muserl?“ fragte Niels. „Is das ein Kinderbrei?“

„Ja, ja, o so was is' scho!“

„Dante. Ich mag überhaupt nichts. Für mich brauchen Sie gar nichts herzurichten.“

„Mir wern's ja seg'n, dachte Barthelmes, ging nach dem Pferd, plätscherte mit dem Spillwasser und warf ab und zu einen Blick nach Vötmes hinüber.

(Fortsetzung folgt.)





## Bekanntmachung betr. die Arbeitszeit in Bäckereien u. Konditoreien über Weihnachten 1937 und Neujahr 1938.

Der Herr Wirt. Wirtschaftsminister hat den Bäckereien und Konditoreien wegen des starken Geschäftsanalles gestattet, am Donnerstag den 23., Freitag den 24. und Samstag den 25. Dezember 1937, jeweils um 3 Uhr mit den Arbeiten zu beginnen.

Die Erteilung dieser Erlaubnis wurde an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Eine Beschäftigung von Jugendlichen unter 16 Jahren ist nicht vor 4 Uhr zulässig;
2. die Dauer der Arbeitszeit der in Konditoreien und Bäckereien beschäftigten Gesellschaftermitglieder darf an den Ausnahmetagen 10 Stunden täglich nicht überschreiten. Sie kann, mit Ausnahme der Jugendlichen unter 16 Jahren, am 24. und 25. Dezember in dringenden Fällen an 12 Stunden verlängert werden. Innerhalb der Arbeitszeit sind die üblichen Pausen einzulegen;
3. Am 24. und 25. Dezember 1937 dürfen Gehilfen und Lehrlinge nicht nach 16 Uhr beschäftigt werden;
4. Die Vorschriften des Bäckereigesetzes über die Abgabe und das Anbringen oder Aufhängen von Backwaren werden durch die Ausnahmegenehmigung nicht berührt.

Neuenbürg, den 21. Dezember 1937.

Der Landrat: Stübel, Affessor, u. B.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Loffenau belegene, im Grundbuch von Loffenau, Blatt 669, Abteilung I Nr. 3, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Julius Luft, Tagelöhner in Loffenau, eingetragene Grundstück:

Parz. Nr. 1777/2; Wiese in Dorfswiesen —: 3 a 89 qm, am 2. Oktober 1937 amtlich geschätzt zu —: 650.— RM.

am Freitag den 11. Februar 1938, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Loffenau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juli 1937 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 21. Dezember 1937.

Kommissär: Bezirksnotar Kemmer.

Die  
**Kriegerkameradschaft  
Neuenbürg**  
hält am 26. Dez. (Stephanstag) ihren  
**Kameradschaftsappell  
mit Familienfeier**  
im Gasthof zum „Wären“ / Beginn abends 6 Uhr  
ab. Anschließend Gelegenheit zum Tanz.  
Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen  
eingeladen. (Kaffeehauser-Anzug).  
Der stv. Kameradschaftsführer.

## Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad Volks-Weihnachtsfeier!

Am Donnerstag den 23. Dezember 1937, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle in Wildbad die Weihnachtsfeier mit Aulerbescherung für unsere Betrenten statt. Die angewiesenen Plätze müssen spätestens um 7 1/2 Uhr eingenommen sein.

Diejenigen Betrenten, die ihren Gutschein für das Weihnachtspaket noch nicht abgeholt haben, können denselben am Donnerstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in der Turnhalle abholen.

Die Politischen Leiter, die NS-Frauenenschaft, die DJ sind zu der Feier herzlich eingeladen.

Der Ortshauptmann des WHW: Erich Spingler.

**Wildbad**  
Zu Weihnachten und Neujahr  
bietet Ihnen in reicher Auswahl  
**schön blühende Pflanzen**  
von 50 Pfg. an, sowie **Körbchen** in verschied. Ausführung.  
**Gärtnerei Lembeck**  
Laden neben Metzgerei Ott

**Einfache Bäder  
Heilbäder**  
Täglich geöffnet  
„Grüner Wald“  
Herrenalb

**Weihnachtspapier**  
für Geschenkpäckungen  
E. Meeb'sche Buchdruckerei

Gehen Sie über die Sonntage, über Weihnachten, über Silvester und Neujahr auch mal aus!

Die Gastwirte des Kreises Neuenbürg halten ihre Lokale bei vorzüglicher Speise und Trank bestens empfohlen.

Wir empfehlen für die Feiertage unser fachmännisch gepflegten guten deutschen Weine zum Verkauf über die Straße.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe für den Kreis Neuenbürg.

Als **Weihnachts-**  
**Geschenk**  
sind immer beliebt

<b>Herrenhüte</b> rauh und glatt	6.80, 5.80	<b>4<sup>25</sup></b>
<b>Haarhüte</b> moderne Formen, schöne Farb.	9.50, 8.50	<b>7<sup>50</sup></b>
<b>Velourhüte</b> in allen Modelfarb.	16.50, 13.50	<b>12<sup>00</sup></b>
<b>Sportmützen</b> feste Muster	1.95, 1.50	<b>-95</b>
<b>Damenschirme</b> neueste Muster	4.80, 3.80	<b>2<sup>80</sup></b>
<b>Herrenschirme</b> solide Qualitäten	4.50	<b>3<sup>50</sup></b>
<b>Pelzjacken</b> neueste Modelle	von	<b>48<sup>00</sup> an</b>
<b>Mantelkragen</b> die große Mode	von	<b>6<sup>75</sup> an</b>
<b>Unser Schlager:</b> <b>Lammfell-Kragen</b>	13.50	<b>9<sup>75</sup></b>

Krawatten, Schals  
Hosenträger, Handschuhe

Eduard  
**Klein** Rur  
3173  
Schloßberg Pforzheim Marktplatz  
Eigene Kürschnerei im Hause

**Ski**-Geschenke  
machen die größte Freude!

Sportgerecht und preiswert müssen Sie aber sein — Deshalb kommen Sie zu Ihrem zuverlässigen Skiberater!

**Umoser**  
LEOPOLDSTR. PFORZHEIM  
an der wichtigen Ecke

Preisbeispiele aus meiner riesigen Auswahl!

<b>Ski</b> Esche	7.50	9.50	12.50	15.—	18.50
<b>Hickory</b>	19.—	23.50	26.—	32.—	33.—
<b>Bindungen</b>	ab 4.50	<b>Stöcke</b>	ab 1.90		
<b>Skistiefel</b>	21.—	23.—	27.50	29.—	34.—
<b>Windblusen</b>	12.75	13.90	15.90	16.50	
<b>Skihosen</b>	8.90	11.50	13.—	15.—	17.50 20.—

**Für die Jugend:** **Ski** mit Bindungen und Stöcken, 140 cm lang.  
RM. 9.40 — jede weitere Größe 50 Pfg. mehr  
**Skihosen** 6.— 7.50 9.—  
**Windblusen** 10.— **Skizug** 15.—

**„Mönchs  
Weihnachtsbräu“**

den laß dir munden,  
soll Leib und Seele dir gesunden!



**Evang. Kirchengemeinde Wildbad.**  
**Wegen Nachprüfung des Glockengeläutes**  
muss heute Mittwoch zwischen 1 und 4 Uhr me rick probeweise ge-  
läutet werden.  
Kirchpfleger Hieber.

**Verehrte Hausfrau!**

Sie wollen doch für die Feiertage und Neu-  
jahr auch gewiß ein gutes Gebäck auf dem Gaben-  
tisch? Reiche Auswahl in Weihnachts-Weingebäck  
vom einfachsten bis zum feinsten. Besonders empfehle  
ich mein erstklassiges Schnitzbrot (Früchtbrot)  
und die bekannten

**Dresdener Christstollen**

Bestellungen auf Torten, sowie garnierte Lebkuchen  
mit Namen werden heute schon angenommen. Wollen  
Sie nicht auch einen Versuch machen?

**Bäckerei-Konditorei Burger, Calmbach a. G.**  
Telefon 271, Wildbaderstraße 216.

**Schmückt den Weihnachtstisch  
mit Blumen!**

Sie finden reiche Auswahl in Schnittblumen, blühende und Blatt-  
pflanzen, sowie als Gabeerschmuck Waldkränze und -Töpfe, Neu-  
heitsnähmaschinen in verschiedenen Preislagen bei

**Karl Schober, Blumengeschäft u. Gartenbau**  
Wildbad, Rathausgasse 7

**Reichssender Stuttgart**

<p><b>Donnerstag, 23. Dezember</b></p> <p>6.00 <b>Wortwahl</b> Zitronade, Wetterbericht, Vaubertschallstück <b>Gesamtheit I</b> 6.30 <b>Wortwahl</b> 7.00-7.10 <b>Frühnachrichten</b> 7.10-7.20 <b>Samstagsnachrichten</b>, Wetterbericht, Wort- wahl <b>Gesamtheit II</b> 8.30 <b>Wortwahl</b> 9.30 <b>Wortwahl</b> 11.30 <b>Wortwahl</b> 12.00 <b>Wortwahl</b> 12.30 <b>Wortwahl</b> 13.00 <b>Wortwahl</b> 13.30 <b>Wortwahl</b> 14.00 <b>Wortwahl</b> 15.00 <b>Wortwahl</b> 16.00 <b>Wortwahl</b></p>	<p>18.00 <b>Wortwahl</b> 18.30 <b>Wortwahl</b> 19.00 <b>Wortwahl</b> 19.30 <b>Wortwahl</b> 20.00 <b>Wortwahl</b> 20.30 <b>Wortwahl</b> 21.00 <b>Wortwahl</b> 21.30 <b>Wortwahl</b> 22.00 <b>Wortwahl</b> 22.30 <b>Wortwahl</b> 23.00 <b>Wortwahl</b> 23.30 <b>Wortwahl</b></p>
--	--

**Als Weihnachtsgeschenk**  
immer willkommen eine schöne  
**Fein-Seifen-  
Packung**  
Erhältlich in jeder Preislage.  
**Seifen-Mahler**  
Neuenbürg, Mühlstraße 20

**Festlich strahlt**

unter dem Weihnachtsbaum  
der Holzboden, wenn er mit  
K I N E S S A -Holzbalsam  
behandelt wird. Ganz ein-  
fach wie Bohnerwachs auf-  
tragen, glänzen, und der  
Boden ist nicht mehr rauh,  
auch wird die Staubbildung  
vermindert. Die herrlich  
glänzenden Böden werden  
Ihre Festfreude erhöhen.

**KINESSA**  
HOLZBALSAM  
Eberhard-Drog., N. Pfarrort, Wildbad  
C. Buxenstein Nachf., Neuenbürg  
Drog. A. b. Barth, Calmbach

**Quartettspiele  
für Kinder**

Deutsche Heimat  
Luftige Kinderreime  
Schwarzer Peter  
Tier-Quartett  
Preis 1.— bis 2.— RM.

**E. Meeb'sche Buch-  
u. Schreibwarenbdg.**  
Neuenbürg.

**Liköre 30%**

Sortiert: Pfefferminz, Orange  
Curacao, Maraschino  
Bergamo, Cherry  
Brandy 1/2 l Bastille  
Für leere Flasche 10 Pf. zurück

**Pfannkuch**

**Nähmaschine**  
neu vers. Holz-  
garantie.  
Teilzahl. gest. Mk. 125.—  
Pforzheim, Nähmaschinen, L. 1901st. II.

**Festweine**

**Rotweine in Literflaschen-Inhalt:**  
Kirchheimer (Rhein.) —.75  
Kallstadter (Pfalz) —.80  
Ingelheimer (Rhein.) —.90  
Königsbacher (Pfalz) —.1.00

**Weißweine in Literflaschen-Inhalt:**  
Wilhelmer  
Hörsing (Baden) —.80  
Lonsheimer (Rhein.) —.85  
Ockenb. Schönbühl (Rhein.) —.85

**Südweine in 1/2 Literflaschen-Inhalt:**  
Wermutwein (deutsch) —.75  
Muskat Gold —.1.15  
Malaga Gold —.1.35

Alle Preise ohne Glas  
Flaschenpfand Literflasche 15  
1/2 Flasche 5

Deutscher  
Wermutwein offenes Liter —.85

**Liköre 30%**

Sortiert: Pfefferminz, Orange  
Curacao, Maraschino  
Bergamo, Cherry  
Brandy 1/2 l Bastille  
Für leere Flasche 10 Pf. zurück

**Pfannkuch**

# Aus Württemberg

der Ansicht zu sein, daß Großbritannien die Pflicht habe, Interessen in der ganzen Welt zu verteidigen.

Als ein Mitglied der Opposition hier da-gegenrief: „Wie steht es mit den anderen?“, geriet Chamberlain sichtlich in Erregung, nahm den Kneifer von der Nase und wies mit dem Zeigefinger auf die Mitglieder der Opposition: „Wollen die Mitglieder des Unterhauses, die das sagen, uns mitteilen, wie wir andere zu fassen kriegen sollen? Sind sie völlig blind und taub gegenüber dem, was sich ereignet hat? Haben sie die Anstrengungen vergessen, die wir gemacht haben, um andere Mächte auf unsere Seite zu ziehen? Das scheint mir nur zu zeigen, daß die Opposition in einer unwirklichen Welt lebt.“ Jeder dieser Sätze Chamberlains wurde mit härmischer Weisheit von den Regierungsbänken begrüßt. — Nach der Sitzung begab sich Chamberlain zum König.

## Drei Messerschmitt-Maschinen krachten beim Internationalen Sternflug von Goggar

Berlin, 21. Dezember. In dem in der Zeit vom 24. Dezember 1937 bis 18. Januar 1938 vom Aero-Club von Algier gemeinsam mit dem Aero-Club von Frankreich ausgetriebenen Internationalen Sternflug von Goggar hat Deutschland die Meldung von drei Flugzeugen abgegeben, und zwar werden drei Messerschmitt-Maschinen vom Typ 108 mit den Besatzungen Ministerialdirektor Rühlhoff, Oberregierungsrat Dr. Müller, Oberleutnant Geyer, Leutnant von Harnier von der Luftwaffe und Flugkapitän Rittsch, Fernermeister Schurr vom NSFK-Gruppe Luftwaffe teilnehmen.

Der Wettbewerb beginnt am 24. Dezember mit einem Sternflug nach Algier, wo die Teilnehmer bis zum 8. Januar eintriften müssen. Als Startpunkt kann ein beliebiger Flugplatz gewählt werden, gewertet wird die Entfernung der in diesen Tagen zurückgelegten Flugstrecke bis zu einer Höchstgrenze von 5000 Kilometer.

Im Anschluß an diesen Sternflug gelangt vom 8. bis 18. Januar ein Rundflug Algier — El Golea — In Salah — Tamanrasset — Biskra — Alger zum Ausbruch, auf dessen letzter Etappe besondere Orientierungsaufgaben im Auffinden eines aufgelegten Sichtzeichens zu lösen sind. Die Gesamtflugstrecke dieses Rundfluges über die nordafrikanische Wüste beträgt 1700 Kilometer.

Die drei deutschen Flugzeuge werden gemeinsam am Morgen des 24. Dezember auf dem Flughafen Berlin-Rangsdorf starten und mit einer Strecke von 5000 Kilometer über Breslau — Stolp — Adna — Paris — Lyon — Salamanca — Tanger — Tunis den Internationalen Sternflug nach Algier bestreiten. Nach Beendigung des anschließenden Wüstenrundfluges werden die Maschinen über Tunis — Sfax — Italien — Frankreich nach Berlin zurückkehren.

## Monatliche Abfallstoff-Sammlung

Berlin, 21. Dezember. Die im Rahmen des Vierjahresplanes durchzuführenden Maßnahmen zur vollständigen Erfassung und Verwertung aller in Deutschland anfallenden Alt- und Abfallstoffe haben eine straffe und zielbewusste Leitung des Rohproduktengewerbes erforderlich gemacht. Mit der Leitung der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist der bisherige Leiter der Wirtschaftsgruppe ambulantes Gewerbe, Hans Ged. beauftragt worden.

Durch die Saubermachungen für Altmaterialeinführung der NSDP werden im Einzelnen mit den bezüglichen Stellen der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe den Händlern und Sammlern des Rohproduktengewerbes Pflichtsammelbezirke zuweisen, in denen sie regelmäßig mindestens einmal im Monat jede einzelne Haushaltung aufzusuchen haben. Durch den gleichen Erlaß ist der Geltungsbereich der Wandergewerbescheine auf einen Umkreis von 50 Kilometer des Ortes der gewerblichen Niederlassung eines Rohproduktenhändlers, oder, falls dieser keine gewerbliche Niederlassung besitzt, seines Wohnortes beschränkt. Weiterhin ist künftig verboten, Jugendliche bis zu 16 Jahren zur Heranschaffung von Altmateriale gegen Zulassung des Erhaltens von Spielzeug oder anderen Waren aufzufordern. Nach erfolgter Einteilung von Pflichtsammelbezirken wird die regelmäßige Abwanderung aller Haushaltungen durch die vom Reichskommissar für Altmaterialewertung eingeführten Saubermachungen für Altmaterialeinführung laufend nachgeprüft. In den Fällen in denen Händler oder Sammler des Rohproduktengewerbes ihrer Sammelpflicht nicht nachkommen, ist der Leiter der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe ermächtigt, Geldstrafen zu erwirken. Bei Wiederholungsfällen kann gegebenenfalls die Unterjagung des Gewerbes erfolgen.

## Hilfsgeldsuchung an General von Eisenhart-Roth

Zum 75. Geburtstag seiner Excellenz General der Infanterie a. D. von Eisenhart-Roth hat der Führer und Reichskanzler telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Böblingen, 21. Dezember. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Am Montagmorgen stieß auf der Reichstraße Böblingen-Enningen ein Motorradfahrer aus Gärtringen mit einem Lastauto zusammen. Er wurde vom Rad geschleudert und mußte schwerverletzt und in bewußtlosem Zustand ins Kreiskrankenhaus Böblingen eingeliefert werden. Dort ist er am Nachmittag gestorben. Der Zusammenstoß ist auf das Glatteln zurückzuführen.

Dehringen, 21. Dezember. (Weim Holzjällen verunglückt.) In Forchtenberg verunglückte der Holzhaier Ernst Schulz schwer. Beim Fällen einer Buche fiel ein Ast herab und verschleuderte Schulz den Hinterkopf. Außerdem erlitt Schulz schwere Rückenverletzungen, so daß er in bedauerlichem Zustand ins Kreiskrankenhaus nach Dehringen gebracht werden mußte.

## 6 Kraftwagen im Nebel aufeinander

Vietingheim, 21. Dezember. Am Montagnachmittag kam es auf der Reichstraße Ludwigsburg-Vietingheim in der Nähe der Warbacher Eisenbahnbrücke zu einer eigenartigen Serie von Verkehrsunfällen, die auf Glätte und Nebel zurückzuführen sind. Ein Personenkraftwagen war auf der verlassenen Straße beim Überholen eines Lastwagens in den Straßengraben geraten. Ein nachkommender Lastwagen wollte Hilfe bringen und parkte vorschriftsmäßig am Straßengrand. Ein nun folgender Personenkraftwagen fuhr auf das parkende Lastauto auf und stieß sich quer über die Straße. In derselben Weise verunglückten noch mehrere Autos. Insgesamt stießen sechs Kraftwagen zusammen. Sie mußten zum Teil abgeschleppt werden. Von den Fahrern wurde einer mit erheblichen Verletzungen ins Vietingheimer Krankenhaus eingeliefert.

## „Haus der Schaffenden“ in Neutlingen

Neutlingen, 21. Dezember. Als ein Denkmal des Gemeinheitsgeistes und Kameradschaftsgeistes wurde hier das Freizeithaus der Deutschen Arbeitervereine fertiggestellt. Es ist das Haus der schaffenden Menschen, nach freiem Willen und Streben in allen seinen Einzelteilen geformt. Bei einer Mitgliederversammlung in dem Heim, das offiziell Ende Januar eingeweiht werden soll, wurden unter dem Vorsitz von Kreisobmann Krimmel die endgültigen Satzungen des „Vereins Freizeithaus Neutlingen e. V.“ beschlossen. Den geschäftlichen Verhandlungen, zu denen auch Gewerbetreibende Schütz eingeladen war, schloß sich eine Besichtigung des Hauses an.

## Speckjäger erhält 10 Jahre Zuchthaus

Eigenbericht der NS-Prese  
g. Kottweil, 21. Dezember. Mit einem Gewohnheitsverbrecher von besonderem Format beschäftigte sich die Große Strafkammer des Landgerichts. Der wegen seiner eigenartigen Spezialisierten Diebstähle unter dem Namen Speckjäger allgemein bekannt gewor-

dene 51 Jahre alte geschiedene Karl Fischer von Kottweil, der bereits schwere Zuchthausstrafen hinter sich hat, war wegen schwerem Diebstahl, Körperverletzung und Betrug angeklagt. Die 37 Jahre alte verheiratete Anna Blust und sechs weitere Komplizen lagen wegen Diebstahls ebenfalls auf der Anklagebank.

Fischer hatte erst am 14. November 1933 unter Erlassung von 15 Monaten Strafvollzug eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Nun hat er im Frühjahr 1937 wieder insgesamt 15 Monate Zuchthausstrafe verbüßt. Die 37 Jahre alte verheiratete Anna Blust und sechs weitere Komplizen lagen wegen Diebstahls ebenfalls auf der Anklagebank. Fischer hatte erst am 14. November 1933 unter Erlassung von 15 Monaten Strafvollzug eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Nun hat er im Frühjahr 1937 wieder insgesamt 15 Monate Zuchthausstrafe verbüßt. Die 37 Jahre alte verheiratete Anna Blust und sechs weitere Komplizen lagen wegen Diebstahls ebenfalls auf der Anklagebank.

Buchau, 21. Dezember. (Selbstentzündung als Brandursache.) Wie durch die Untersuchungen einer Stuttgarter Spezialkommission einwandfrei festgestellt wurde, ist die Ursache des unheilvollen Großfeuers auf dem Hennaufhof, über das bereits berichtet wurde, in der Selbstentzündung des Leinwandstoffs zu suchen. In diesem Zusammenhang ist erneut auf die Notwendigkeit hinzuweisen, von Zeit zu Zeit mit der Heutrocknung die Temperatur des Heus oder Leinwands zu überprüfen. Wertvolles Volksvermögen kann auf diese Weise erhalten werden. Mehr als 50.000 RM. beträgt in diesem Falle der Schaden.

## Polizeibeamter ermordet

Der Täter richtete sich selbst  
Eigenbericht der NS-Prese  
e. Kalen, 21. Dezember. Am Dienstag früh gegen 3.30 Uhr wurde der Polizeihauptwachtmeister Wilhelm Sommer in der Bahnhofsunterführung von fünf Pistolen-schüssen niedergestreckt. Der Schwerverwundete starb kurz nach seiner Verbringung ins Krankenhaus. Der Täter, ein hiesiger Kellner, hat sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst entleibt. Die Verwundeten zu dieser schweren Missetat und ihr näherer Pörsang bedürfen noch der Aufklärung. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange. Der ermordete Hauptwachtmeister, der im 49. Lebensjahr stand, hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

## GPU-Jubiläum eine Schlachthausfeier

„Das blutdürstigste Angeheuer der Welt“ — Englische Stimmen zu den Grausamkeiten Stalins

London, 21. Dezember. Die Feiern, die in Sowjetrußland anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der berüchtigten GPU. veranstaltet werden, geben der „Daily Mail“ Anlaß, in klarer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während der sogenannten „Wahl“, so schreibt das Blatt, hat die Mörderin in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien sind jedoch bitter kurz gewesen. Stalin hat nun mit verdoppelter Wut seine „Reinigungsaktion“ wieder aufgenommen. Wenn jemand die Sowjetrußland mitgemacht hat, so ist er heute gebrauchbar, und wenn jemand ein persönlicher Freund Stalins gewesen ist, so bringt das Vernichtung mit sich. Die meisten Angehörigen der sogenannten alten „Bolschewistischen Garde“ sind nun „liquidiert“. Die GPU, jene finstere geheime Macht von Inquisitoren und amtlichen Würgern, ist jetzt zwanzig Jahre alt; den Geburtstag dieser Terrororganisation zu feiern, hat man der russischen Nation gewaltam aufgezwungen. Stalin hat grimmig scherzend eine Gedenkrede der GPU im Pubsjanka-Gebäude in Moskau gehalten, deren hässlichen Gebäude, das mit den Geißeln derer angefüllt ist, die er in den Tod geschickt hat. Die ganze Schlachthausfeier wird aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit“, für die die Sowjets „Pflichtbewußt“ gewöhnt haben. Die einzige Freiheit, deren sich die Sowjetrußland heutzutage erhebt, ist die, in aller Stille ohne Warnung hinterhältig erschossen zu werden.

Auch die „Evening News“ äben an dem Vorgehen Stalins außerordentlich scharfe Kritik. Das Blatt schreibt, daß anscheinend alle alten Kommunisten gehen müssen. Dabei ist es interessant, daß man nicht erzählt, warum diese Männer eigentlich erschossen werden. Entweder schloß der Kommunismus mehr grundsätzliche Menschen als alle politischen Anschauungen der Welt, oder aber ist Stalin das blutdürstigste Angeheuer der Welt seit der kanadischen Revolution. Wäre Stalin im geheimen Jarrist, so könnte er nicht mehr lebende Kommunisten dem Exekutionskommando überantworten, als er es bisher getan hat. Wenn Deutschland oder Italien oder irgendein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Hinrichtungen begangen hätte, so würden unsere Kisten und Koffer mit den Albertgalle mit einem Scheit der Enttäuschung erfüllen und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Geflüster, wenn Stalin sein Schlachthaus vollführt.

Es ist erfindlich, daß allmählich auch die englische Presse einzusehen beginnt, mit welchem Angeheuer in menschlicher Gestalt man es in Stalin zu tun hat. Man redete so fern der „heiligen Demokratie“ das Wort und sand lobende Worte über das „Arbeiterparadies“. Als Stalin mit seiner „Anrufungsarbeit“ begann und die ersten alten Kommunisten

fielen, wurde dies zum Teil verschwiegen oder bagatellisiert. Mit der Zeit aber häuften sich die Bluttatellen derart, daß selbst „objektive“ Blätter nicht mehr schweigend darüber hinweggehen konnten. Der Unmensche, der sich hinter den Schloßwänden des Kremel ängstlich verbirgt und in ständlicher Sorge um sein Leben bangt, hat in wildgewordenem Größenwahnsinn ein „System“ erfunden, das allerdings seinesgleichen in der Weltgeschichte sucht. Er ist wahrhaftig ein Einsamer geworden, seine Freunde, die ihm zur Nacht verhalten, sind längst unter der Erde, und immer bereit wird der Strom des Blutes, in dem dieses blutige Tier wadet. Denken ist in der Sowjetunion gefährlich geworden. Stalin haßt die Männer, die sich anmaßen, eine Meinung zu haben, und der Schuß ins Gehirn ist zum Symbol des Stalinschen Systems geworden. Wir können nicht glauben, daß ein Mensch allein so viel Unheil erfindet und ausführt. In unseren Augen ist er vielmehr das Instrument einer jüdischen Clique. Ein Zeichen dafür ist, daß alle erschossenen Kommunisten durch Juden erlegt werden. Nur Stalin allein ist noch übrig geblieben, denn zu offensichtlich kann das Fundament der jüdischen Weltverschöpfung nicht gebaut werden. Noch mancher der fanatischsten Kämpfer wird ins Grab heilen müssen. Warum? Weil eine dunkle Macht es so will!

## Weitere Hinrichtungen

Die sowjetrussische Propagandapresse bringt Berichte von neuen politischen Prozessen und Hinrichtungen. In Swanowo wurden vom Militärgerichtshof fünf Angeklagte einer Väterei als Trozkisten und Terroristen zum Tode verurteilt. Die angeblich vergiftete Konditorwaren (1) in Moskau gebracht hatten. In Samara standen vier Bauern vor dem Militärgericht, die wegen antisowjetischer Handlungen bereits erschossen wurden. In Lissk sind wiederum sieben hohe Funktionäre der Landwirtschaftsverwaltung Georgens des Trokismus und der Sabotage angeklagt, während gleichzeitig die bereits vollzogene Hinrichtung der sieben Opfer des letzten Lissker Hochverratsprozesses bekanntgegeben wird. Die Moskauer Zeitung „Trud“ erwähnt beläufig, daß der Geistliche Pjotrow von Nijni-Novgorod mit zahlreichen anderen Priestern und Gläubigen verhaftet wurde. Der Metropol hat an der Spitze einer „verbrecherischen Organisation von Kirchenanhängern gestanden“, die angeblich Sabotageakte verübt hätten.

Anlässlich der 20-Jahr-Feier der Eiche-GPU fand am Montag im Moskauer Opernhaus ein Staatsakt statt, an dem mit Ausnahme Stalins alle Sowjetgewaltigen teilnahmen. Als Festredner traten u. a. der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariates, Mikojan (übrigens früher selbst Tscheka-Funktionär), sowie der stellvertretende GPU-Kommissar Krinowitski auf. — Mikojan schreute sich nicht, den gegenwärtigen GPU-Chef Tschew als „Liebling des Volkes“ zu bezeichnen (1). Krinowitski erklärte in seiner Ansprache, daß die GPU ihrer Bestimmung, nämlich der Vernichtung der Feinde des Bolschewismus, auch in Zukunft treu bleiben werde, um so mehr, als sie sich nach der Ausmerzung der „Feinde“ aus ihren eigenen Reihen zu einem wohlorganisierten erprobten Mächtigorgan entwickelt habe, das in der Lage sei, alle Volksfeinde, Spione und Saboteure“ unschädlich zu machen.

## Zu Zuchthaus begnadigt

Freiburg i. Br., 21. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat die am 28. April von dem hiesigen Schwurgericht gegen den am 4. April 1897 geborenen Julius Scherer und den am 1. September 1899 geborenen Friedrich Volk wegen Mordes an dem Bohndorfer Wilhelm Mayer ausgesprochenen Todesstrafen im Gnadenwege in Zuchthausstrafen von 10 Jahren umgewandelt. Die Verurteilten die sonst unbescholten sind, haben vor fast 15 Jahren den Bahnarbeiter Wilhelm Mayer auf Veranlassung seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau erdrosselt, um die Frau und die Kinder von den Mordhandlungen und Quälereien zu befreien die Mayer fortgesetzt an seinen Familienangehörigen verübte.

## Zwanzigjährige bezwingt den Schneesturm

40 Kilometer in der Nacht gewandert  
Eigenbericht der NS-Prese  
p. Neustadt a. d. Weinstraße, 21. Dezember. In einem Hundsdorf war ein fünfzehnjähriges Mädchen aus Furcht vor Strafe seinen Eltern davongelaufen. Unterwegs geriet es in einen schweren Schneesturm. Als die Eltern das Fehlen des Kindes bemerkten, waren die Wege bereits derart eingeschneit, daß seine Spur mehr aufzufinden war und schon das Schlimmste befürchtet werden mußte. Am folgenden Tage kam dann die erschöpfte Nachricht aus dem mehr als 40 Kilometer entfernten Idar-Eberstein, daß die kleine Küsterin bei dort wohnenden Verwandten eingetroffen sei. Das Kind war die ganze Nacht lang durch das wilde Schneetreiben gewandert, wobei es wie durch ein Wunder der großen Gefahr des Schneetodes entging.

# Beschreibung von Stadt und Amt Neuenbürg aus dem Jahre 1648

Mitgeteilt von Hauptlehrer Fr. Schick-Schönbürg

Die Stadt Neuenbürg zählt nur noch 28 Bürger, große Armut und Wüstenland, kaum ein Soldat, sowohl der bayrischen als auch der französischen Armee, der nicht durch Birkenfeld marschirt, die gesamten Schultheißen melden den Totalruin des Amtes an.

In dem Abwehrkampf, den der Ritterschaft als getreuer und wehrhafter Hüter des deutschen Volkes Südwestmark schon seit einhalb Jahrhunderten an der Westgrenze des Reiches führt, hat auch Stadt und Amt Neuenbürg schwer gelitten. Besonders hinterließ der 30jährige Krieg seine Spuren. Seuchen, Hungernöte und Krieg ließen die Einwohner zu einem kleinen Häuflein zusammensinken. Die Pest hauste fürchterlich. Nicht weniger wurde die Gegend in den nachfolgenden französischen Raubzügen heimgesucht. Die große Not jener Zeit in Stadt und Amt kommt am besten in den Gravamina und Beschwerdeschriften zum Ausdruck, die zu den Landtagsverhandlungen verfaßt und von dem Neuenbürger „Gewalthaber“ jeweils vertreten wurden. Ihnen entnehmen wir aus dem Jahre 1648 folgende Schilderung:

## Neuenbürg

Hocherböbliche Gravamina und Klagenpunkte bei deren den 10. Januar Anno 1648 angestellten großen Ausschussversammlung — welchem hochwüchlichen Großen Ausschuss, Neuenbürg, neben Wünschung eines Fried und freudenreichen Neuen Jahres, Gewalt und Vollmacht gibt — unbeschwert abzulesen und zu remediren.

1.

Empfindet Neuenbürg „Stättlin und Amt“ mit unabwehrbringlichem Nachteil, und je länger je mehr anliegenden Grundverderben, daß es Anno 1643 im „Landtschafft Buch“ von Jahr zu Jahr erhöht worden, dahingegen notori am Tag, daß es als ein Grenzort seit solcher Zeit allem bevorab am Rhein vergangenem Kriegsunheil vielfältig den Kopf bieten müssen, da oft andere Ort „ohnbeturbirt“ gewesen.

2.

Was die Ursach dieses Erhöhdens sein möchte, wird vornehmlich dafür gehalten, daß wiewohl allen Zweifel hindan gesetzt, der leidige Zustand des Herzogtums, unsern hochgeehrten Herrn des Kleinen und Großen Ausschuss mit bestem Grund bekannt, jedoch der selbige absonderliche Satas und Beschaffenheit dieses „Stättlins und Amtes Neuenbürg“ demselben als welche mehrertheils mit sonderer alherre gehandelt oder gemandelt oder hiesiger Orten gewesen, ein viel Weg unbekannt sein möchte.

3.

Dann daß dies Städtlein Neuenbürg sich mit über 28 Bürger belassen, daß zum wundern mit ein Worogen Anders sich auf dessen Gemarkung und die Gemarkung von nichts als etlich wenig Mähfeldern und großen Rainen zwischen hohen rauhen Bergen bestebe, dahero ein jeder Bürger nehmend alles davon er leben soll von andern Orten sämtlich beitragen müsse, und es sich selbst nicht wohl so viel als ein manch Kloster oder Schloß in „besiecht begreiffe: Rhein Commercien bey den Armen Handtwercks Leuten, geben oder anzustellen, ja niemand mehr sich in hiesigem Ort, welches mehr einer ohn nächststen wildtauch, als einem Stattweien zu vergleichen, nieder zulassen, Lust habe: Item, daß diese wenige Bürgerchaft das Ja\*, über (In dem, wegen ringer Anzahl, es alle wochen herum kompt.) Ihr beste Zeit, mit Wachen, Thorschlüssen und Bottenläuffen vertreiben müssen“; dergleichen daß sie der Stadt Besen mit Erhaltung Mauern, Tor, Türen, Brunnen, Weg, Stog und dergleichen, in mangel nicht einheim mehr habenden Einkommens — wegen so hoher über Vermögen aufzubringenden Anlagen — nicht mehr continuiren und erhalten können. Des alles und jedes gibt der offenbare Augenschein zu erkennen.

4.

Das Amt betreffend, dürfen die armen Einwohner dieses Neuenbürgers Amtes, wann schon andere Ort besser im Land hinein, sicher wohnen können, wegen des Kriegs am Rhein das Jahr über die weniger Zeit auf dem Fleden verbleiben, müssen mehrertheils in Wäldern und andern wo sich aufhalten, können weder Vieh noch anderes mehr ziehen, auf welcher Viehsucht die meiste Nahrung vor dem Einfall fürnehmlich gestanden. Der Holzhandel, so vor der Zeit das Städtlein und Amt gleichsam einig erhalten müssen, ist totaliter gestohrt und gesperrt, hienemal die Rent im Jahrgang und fürab nichts mehr an Ort zu laufen begehren: Heilbronn, Heilbrunn und andere Orte am Enz, und Redarstrom wegen widerwärtiger Garnisonen verurtheilt, daß die Wasser- und Flußstraßen nicht gebraucht werden und ob man schon solche sicher brauchen könnte, ist doch nichts an Holz zu verhandeln, gleichwie auch in der Holz dabin man hievon aus hiesigem Amt auch viel auf der Fluch geführt, gar nichts mehr zu vertreiben. Wann also Viehsucht und die Holzhandlung in diesem Amt niederliegt, zugleich damit alles Einkommen abgestrichet und benommen ist, dann wie männiglich bewußt, dies für kein sonder Fruchtmant niemals zu halten gewesen, un Bedenkung der vornehmste Bauer darinnen, „mit mehr als zum Haushbrauch, zum Verkaufen oder nichts erbauden Han, die mehresten aber Ihre Frucht auf dem Forstheimber und Taltwer Wochenmarkt verkaufen müssen“.

5.

It ein großer Fehler und Abgang darin, daß des Amtes gewisse beste Fleden, die das meiste der Quoten nach tragen sollen, an solchen Orten gelosen, da sie gänzlich veröden müssen, als zum Exempel Gräbenwetterbach, in ein kleine Stund von Durlach und vorm Einfall von 70 oder mehr Einwohner besessen worden, hat neben dem darob gelogenen Ort „Rutschelbach“, jederseit den mehresten Beitrag getan, liegt jetzt gar in Verödung, wird mehr von Wölfen und wilden Thieren als von Einwohnern, deren nur noch 9 und sich in der Stadt Durlach außer Lands aufhalten, bewohnt. Birkenfeld, der nächste in der Umlag nach diesem, nur ein kleine Stünd von Forstheim gelegen, ist so verderbt und hungerlich-

\* It 1508 mit Neuenbürg württembergisch geworden. In Rutschelbach haben sich hater mehrere Walden-Familien reformatorischer Religion, welche zu Baimbach, auch ein Waldenort, eingepflanzet sind, angesiedelt. Die übrigen Einwohner, lutherischer Konfession, welche zum Grünwetterbacher Kirchspiel gehören, sind geborene Deutsche, und in dieser Rücksicht heißen sie Einwohner von Teutsch-Rutschelbach.

tet und erst dies gleich wie auch alle Jahr zuvor, bei Fürstl. Kanzlei bewußter maßen meistens von allen Weimarischen Regimenten besucht, aller Früchten und anders beraubt worden, daß selbige noch wenig Einwohner ein Sprichwort führen: „Sie wollen nicht glauben, daß unter denen Armeen, sowohl Bayrischen als Französischen viel Soldaten sein werden, die nicht auch den Boden zue Wüstenfeldt beschritten“. Saimbach, hat etwa vor diesem 30 oder 40 Einwohner gehabt, finden sich jetzt in allem drei alda, hat keiner wohl das liebe Brot zu essen, und also fort, von den andern, so doch mehrertheils keine Belierlein sind, zu reden.

6.

Wann nun ein so starke Umlag daherkommt, ist unglücklich, was für ein elendlicher Jammer, weil das Städtlein von gar keiner Importanz ist, und die Dörfer im Amt auch nichts mehr tun können, bis ein Umlag erzeugt wird entsteht. Die Dörfer lamentieren, es muß doch Gott erbarmen, daß sie kein starke Amtstadt haben und in ein so klein lieberlich Ort, welches nichts prästiren könne, gehörig seien. Das Städtlein klagt und seufzet auch, daß es so eng und gering und dem Amt nichts ercklichliches beitragen könne, auch mit so blutarmen Amtsdörfern besetzt sein müsse, also endlich nichts beschliffliches herankommt, „denn daß zwei Blinde einander mit leiden können, sondern beide in die Gruben fallen müssen“.

7.

It daß ein äußerst hohe beschwernis, daß das Amt auf hiesigen Grenzbergflöß bei etlich wenig Jahren continuirlich vier Man Tag und Nacht halten muß, da es dann das Jahr oft an ein Einwohner kommt. Kann nun einer nicht selber auf dem Schloß sein, und muß ein andern bestellen, nimmt für ein Tag und Nacht nicht bald einer weniger als 16 Kreuzer zu Lohn, also täglich auf diese viere 1 fl. 4 Kreuzer trifft, das Jahr zu 365 Tagen gerechnet, nur allein diese beschwernis 380 fl. 20 Kreuzer. Dergogen auf Reuffen, gleich wie auch auf Nagold vor diesem Bestehen, und anderer Orten, müssen wir die Wachen, Garnisonen und dergleichen erhalten helfen, dieses aber, wiewohl es vor dem Einfall, wenn ein Garnison oder beständige Wacht, auf diesem Grenzhaus, wie im Kraotenkrieg auch war, sich befunden, auf gemeinen Lands Kosten geschehen, wird uns jetzt etlich Jahr allein, wider alles Verhoffen ausgebildet, dahero wir hiesel in Specie bitten, diesen Unkosten in gemeine Landsumlag zu bringen, und uns gleich wie wir andern dies Orts helfen zu tragen.

8.

Daß man noch von verflorenen Jahren — wie schon geschehen; aber kein remedirung oder Erleichterung erfolgt — wieder zu klagen, was für ein grund verderbliche Einquartierung vom Alt Malbischen und Grenzflöß Regiment (damals mehrertheils Ort im Herzogtum erimirt waren) erlitten.

9.

Aber nur allein für diesmal kurze Wegen, die offenbare totalruin zu vermeiden, in welche hiesiges Städtlein verwickelten Sommer bei der Weimarischen Kriegsunruhe als welche diese Refler nächstster erariffen, von des Mazarinischen Regiments halbmonatlicher Einquartierung, dergleichen des Amtes Dorfschaften Durchzügen, viel Nacht- und täglichen Quartier-

\* fl. = Gulden.

ren und Logierungen, des Schützischen, Rauch, Hauptischen, Behlischen, Alt Köstlichen, Schlagmannischen, Neu Köstlichen und dergleichen leider, leider gefehrt worden, und ob zwar wegen der Mazarinischen um etwas ein Beitrag erfolgt, so ist doch zu ermessen, was es in Ansehung solch erlittener häufigen Grundverderbens tun mögen.

10.

Wann Philippsburg und dergleichen Ort um Hinderhänd willen exquiriren will, wird von selbigen Französischen Wäldern, wann wir schon unser Quota entricht, um des Lands willen, bei hiesigem Grenzort der Anlag gemacht, wie denn den 11. September Anno 1646 als hiesig Städtlein und Amt damals nicht ein Heller hinderhändig oder verfallen war, denen von Gräbenhausen ihr Vieh nach Forstheim von dem Commananten alda in Arrest genommen und so lang bis des Lands Kontribution von Stuttgart aus auf Philippsburg adressirt angehalten worden. Daß nun Gräbenhausen sein Vieh wieder haben wollen, hat hiesig arm Städtlein und Amt in 63 fl. Unkosten leiden und herkschießen müssen, von der Landschaft aber, unangesehen man vielfältig darum angeklagt, gefleht und gebeten, welches weiß Gott, unsere hochgeehrte Herrn Deputierte des Kleinen und Großen Ausschuss nicht bilden werden, einheim Hellers Erlegung nicht mehr erhalten oder zu Weg bringen können, dahero die refusion hie mit nochmals unterdienstlich begehrt wird.

Derwegen in Verlegung dieser nur zum Kürzesten deducirter nehmern Ursachen langem wir hie mit bei gegenwärtigen hochansehulichen Kleinen und Großen Ausschuss Versammlung gar wehmütig und sehentlich an, es wollen doch dieselben, diese vor Ihnen ablesende „notfrungenlich einwendende Gravamina zu Gemüt und Herzen fassen und denen solch abheftliche remedirung geben, fürnehmlich in dem obbdanen daß, die armen Städtlins moderation und wohl empfindliche Verringerung vornehmen lassen, damit nicht erst noch so vielen a hart ausgehenden Drangsalen, der mehrer Teil im Gegenfall weiß Gott beschehen würde, die bis dato mit der Streckung äußerster Kräfte das Jhrig rebellisch getan, auf hiesigem Ort von häuslichen Besen ablassen, ins Elend ziehen und also den Bettelstas an die Hand nehmen müßten, welches aber unsere hochgeehrte Herren mit der moderation verhalten und dadurch in Verfürung daß man der Sach zuhelfen begehrt, die sonst zaghafte und trostlose Gemüter zu fernere eifriger Verhaltung erwecken können.

Welches alles unsern hochgeehrten Herrn wir äußerst anbringender Not halben, hie mit klagen und damit wir wissen, auch den Angehörigen im Städtlein und Amt zu ercklicher Verträglichkeit eröffnen könnten, ob dieselben diese unsere Beschwernispunkte empfangen, vernommen bei Ihnen haltfinden lassen und großm, abzuhelfen gemeint waren um schriftlich: Antwort gar unterdienstlich sehentlich und angelegentlich bitten sollen, Sintermahlen in Verleistung so hochbedürftiger Milderrung wir hie mit vor Gott und der Welt bezeugen, daß dies allzulehr überlegte, auf das Markt erlege Städtlein und Amt zu Trümmern und Kellern gehen müsse und solchen gestalt nimmermehr bestehen oder häusliche Festlegung treiben könnte, daran wir aber auf solchen leidigen Ausweichungsfall keine Schuld tragen sondern diese äußerst Notdurft tragt dies hie mit in höchster Wahrbeit unterdienstlich eröffnet haben wollen.

Datum den 10. Januar Anno 1648.

Unsere hochgeehrten Herren  
des großen Ausschuss Verksambsten

unberdienstlichen Bürgermeister, Gericht u. Rath zue Neuenbürg auch Samtliche Schultheißen selbigen Amtes.

## Der Kreis Neuenbürg im Lichte der Auswanderung

Ein Beitrag zur Geschichte der Auswanderung im vergangenen Jahrhundert von Hauptlehrer Fr. Schick-Schönbürg

Wenn man sich der Mühe unterzieht, nicht nur die Auswanderung der eigenen Familie, sondern die eines ganzen Dorfes, ja eines ganzen Bezirks zu verfolgen, so höhet man dabei auf erstaunliche Ergebnisse, auf Tatsachen und Zahlen, die man nicht im leichten anzunehmen gewagt hätte. Man findet dabei nicht nur, daß jeder von uns Onkel und Tanten und Vötern irgendwo draußen in der Welt, weit drüben über den Atlantischen Ozean oder im Osten, in Ungarn, in Rußland, in Palästina hat, sondern man wird auch finden, daß es keine schwäbische Familie gibt, die nicht irgendwohin in den letzten hundert bis 120 Jahren Angehörige der Sippe durch Auswanderung aus dem Vaterland abgeben hätte. Den Ueberblick über den Gang der Auswanderung im Kreis Neuenbürg entnehmen wir, daß 1848 bis 1860 insgesamt 207, 1863 24 Personen und zwar 127 männliche und 107 weibliche, ausgewandert sind. In das Jahr 1854 fällt nicht nur in Württemberg, sondern auch in den Kreis Neuenbürg das trübste Ereignis unserer heimatlischen Volksgeschichte, 398 Volksgenossen kehrten in diesem Jahre der Heimat den Rücken, 300 zogen nach Amerika, 7 nach Baden (die deutschen Länder waren damals noch Ausland), 1 nach Bayern. Unter den nach Nordamerika ausgewanderten Personen waren 86 ledige Männer und 77 ledige Weiber, darunter 17 mit 21 unehelichen Kindern u. zwar 13 mit je 1 und 4 mit je 2 Kindern, 45 Familien mit zusammen 206 Köpfn. 1855/56 waren es zusammen 65 männliche und 48 weibliche, zusammen 113 Auswanderer. Davon gingen 87 nach Nordamerika, 3 nach Südamerika, 20 nach Baden, 1 nach Bayern. Unter den nach Nordamerika ausgewanderten Personen waren 36 ledige Männer, darunter 5 rekrutierungs-pflichtige, 19 ledige Weiber und 9 Familien mit zusammen 35 Köpfn und zwar 2 Familien mit je 2, 5 mit je 4, 1 mit 5 und 1 mit 6 Köpfn, auf die Berufe verteilt 1 Bäcker 5 Bauern, 1 Bierbrauer, 1 Lehrer, 3 Schmiede, 2 Schuster, 9 Tagelöhner, 4 ohne Gewerbe. Der Betrag des ins Ausland mitgenommenen Vermögens belief sich auf über 41 555 Gulden. 1861/62 ging die Zahl der Auswanderer auf 74 und zwar 29 männliche und 45 weibliche zurück. 35 gingen nach Nordamerika, 33 nach Baden, je 1 nach Bayern, Hessen und Preußen, 2 nach Frankreich, 1 in die Schweiz. Unter den nach Nordamerika ausgewanderten Personen befanden sich 12 ledige Männer, darunter 2 Rekruten, 7 ledige Weiber und 5 Familien mit zusammen 15 Köpfn, darunter 1 Familie mit 5 Köpfn. Auf die Berufe verteilt waren es je 1 Fährer Goldarbeiter, Holzbauer, Maler, Maurer, Nagelschmied, Schmied, Schreiner, Schuhmacher, je 2 Schneider und Tagelöhner und ohne Geschäft 1. Der Betrag des nach Nordamerika mitgenommenen Vermögens belief sich incl. 1605 fl. Beiträgen aus öffentlichen Kassen auf 5290 Gulden. Im Ganzen wurden in diesem Jahre ins Ausland exportiert

1682 Gulden. Das Jahr 1864 gab 238 Personen ab, 112 männliche und 126 weibliche. Davon gingen nach Nordamerika 175, nach Baden 45, Bayern 3, Frankfurt und Hessen je 5, Sachsen und Oesterreich je 1, Frankreich 3. Es waren 5 Fährer, 4 Fabrikarbeiter, 2 Fuhrleute, 1 Glaser, 3 Goldarbeiter, 8 Holzhauer, je 2 Kaufleute, Kübler, Maurer, Jäger, Schmiede, Schuhmacher, Zimmerleute und Zimmermeister, je 1 Weidhändler, Photograph, Senfenschmied, Schneider, Weber, 3 Schreiner, 12 Tagelöhner. Nach Nordamerika gingen 40 ledige Männer (3 Rekruten) und 27 ledige Weiber, 24 Familien mit zusammen 113 Köpfn und zwar 2 Familien mit je 1, 4 mit je 2, 4 mit je 4, 6 mit je 5, 2 mit je 6, 4 mit je 7, 1 mit 8 und 1 mit 9 Köpfn. Entzogen wurden 20 488 Gulden, darunter 4255 Gulden Beiträge aus öffentlichen Kassen. Mit Ausnahme des Jahres 1867 mit 208 Auswanderern ging die Zahl von 1865 an zurück. Sie betrug in diesem Jahre 208, 1866: 177, 1868: 110, 1869: 129 und von da bis 1871 84. Das exportierte Vermögen betrug in diesen Jahren 44 600: 35 094,47: 56 703; 23 242,47; 32 254,58 und 18 843 Gulden. Ein Ueberlaß an Witt und Gut. Nach Nordamerika zogen 1865 154; 1906: 129; 1867: 162; 1868: 44; 1869—1871: 67; in dem gleichen Zeitraum zogen nach Baden 187, nach Bayern 27, nach Frankfurt 5, nach Bremen 1, nach Hessen 14, nach Italien 1, nach Preußen 13, Sachsen 4, Weimar 1, Frankreich 12, Oldenburg 1, England 4, Schweiz 4, Oesterreich 3, Australien 2 Personen. Weit waren es hunderterlei Familien: 1864/65 waren es 14 Familien mit zusammen 69 Köpfn, darunter 3 Familien mit je 4, 1 mit 5, 2 mit je 6, 2 mit je 7, 1 mit 8 und 1 mit 10 Köpfn; 1865/66 13 Familien mit 56 Köpfn, darunter 4 Familien mit je 4, 4 mit je 5, je 1 mit 6 und 7 Köpfn; 1866/67 21 Familien mit zusammen 90 Köpfn, darunter 4 Familien mit je 4, 4 mit je 5, 2 mit je 6, 2 mit je 7 und 2 mit je 8 Köpfn. Und erst wieder handverrücktes Können zog in diesen Jahren 1865/71 in die Welt hinaus: 1 Fabrikant, 11 Bäcker, 5 Bierbrauer, 4 Fuhrleute, 10 Bauern, 2 Grobweber, 17 Holzbauer, 1 Schreiner, 10 Gelbarbeiter, 1 Cipler, 12 Kaufleute, 1 Fährer, 1 Krämer, 1 Witt, 6 Wäger, 2 Wälder, 1 Wäfler, 1 Rechenmacher, 1 Seiler, 1 Stricker, 2 Sattler, 9 Säger, 4 Zimmerleute, 2 Schlosser, 14 Schneider, 1 Fährer, 6 Schmiede 4 Wagner, 10 Schreiner, 2 Glaser, 15 Schuhmacher, 46 Tagelöhner, 10 Fabrikarbeiter, 1 Brillenbauer, 1 Fährer, 1 Kellner, 1 Gärtner, 1 Bäcker, 2 Weber, 4 Maurer, 1 Schleifer, 5 Steinbauer, 22 unbekannt, zusammen 260 Handwerker.

Wie viel Auswandererhüßel steck in diesen Zahlen, die besonders in den Jahren 1846—54 durch Missernte, Hungernöte und Wirtschaftskrise, bei vielen auch durch politische Enttäuschung jener Jahre so hoch anschwellen, daß Auswandererverbote erlassen werden mußten. In kaum je wieder erlebtem Ausmaße sind damals nicht nur ganze Familien, sondern halbe Ortshaupten in die Fremde gezogen. Bittere Not in der Heimat, Sehnsucht nach besserem Dasein und starke Hoffnung, irgendwo in der Fremde ein erträglicheres Los zu bekommen, das waren die tieferen Ursachen der Auswanderung.

